

Kantonrath Nichtzutreten beschloß. Sie machten aber noch ein glänzenderes. Hasko als selbst bei der Abstimmung über die regierungsräthlichen Anträge in der Starckrüder Angelegenheit: mit 81 gegen 14 Stimmen (!) wurde nämlich Eintreten beschlossen, trotz der Zuschrift des hochwürdigsten Bischofs. Nach längerer Berathung wurde dann auch das Gesetz selbst angenommen. Freilich unterliegt dasselbe nun erst noch der Volksabstimmung, und da ist nicht zu zweifeln, daß die Geistlichen alle Hebel in Bewegung setzen werden — den Reichthum und die Kanzel — um den Souverain auf ihre Seite zu bringen. Es ist aber kaum zu befürchten, daß das Solothurner Volk in consequenter Weise eine Schwankung nach Rechts machen werde. Von übermorgen an werden in sämmtlichen Pfarren tägliche Gebete angeordnet werden, um die „Gnade und Barmherzigkeit des Himmels anzuflehen und in der argen Bedrängnis, in welche die katholische Kirche versetzt worden. Welch' merkwürdige Logik unsere Ultramontanen treiben, beweist folgende Auslassung eines ihrer gelesesten Parteiblätter: Der bestehende Kampf sei ein muthwilliger und böswilliger Angriff auf die kath. Kirche; nun aber sei diese letztere nichts anders als Christus selbst: ergo sei der Angriff gegen die Kirche ein directer Angriff auf Christus selbst. Daraus folge, daß Christus, der Angegriffene, sich wehren müsse und daß sein Interesse mit dem Interesse des Bischofs zusammenfalle: wo aber Christus kämpfe, müsse der Sieg sein, ergo müsse der endliche Sieg auf Seite des Bischofs sein.

Die französische Ostbahn hat auf alle ihre Rechte betreffend des Basler Bahnhofs und die Verbindungsbahn bis zur elsässischen Grenze verzichtet.

Verfaßtes, 30. Nov. Die Nationalversammlung nahm mit 305 gegen 299 Stimmen eine von der Rechten beantragte Tagesordnung an, durch welche der Minister des Innern aus Anlaß der Nichtunterdrückung der Adressen von Municipalräthen, welche kräftliche Kundgebungen seien, zur Anwendung der betreffenden Gesetze aufgefordert wird.

Von **Konstantinopel** wurde, zum so und so vielen Male in diesem Jahre, eine durchgreifende Cabinetsveränderung für die Zeit nach dem Verträmsste angeündigt. Nach welcher Richtung diese Veränderung zielen soll, darüber mangelt noch genauere Nachrichten.

In den Katakomben.

(Schluß.)

Die erste Frage, welche ich mir vorlegte, war die, ob ich an dem Orte, an welchem ich jetzt lag, bleiben sollte. Nach kurzem Erwägen kam ich zu der Ueberzeugung, daß eine solche Unthätigkeit mich tödten und überhaupt nutzlos sein würde; denn da meine Freunde, sobald sie eine Ahnung von meiner Lage bekamen, gewiß keinen Winkel der Katakomben undurchsucht ließen, so war es gleichgültig, wo ich mich befand.

Ich stand deshalb auf, streckte die Hand aus und berührte die Schüsselwand, aber bebte unwillkürlich von Neuem zurück. Nach wenigen Augenblicken wurde ich jedoch Herr meiner Sinnen und fand sogar den Muth, die Todtengebeine ohne Zagen zu berühren.

Meine Lampe war durch den Fall in tausend Stücke zerschmettert worden. Wie es zugeht, daß meine Begleiter den dadurch verursachten Lärm nicht gehört hatten, ist mir noch jetzt unbegreiflich; muthmaßlich war gerade in diesem Momente ein Wagen über ihnen die Straße entlang gerollt.

Plötzlich dachte ich an die Ratte. Wenn die widerwärtige Kreatur mir noch einmal nahe kam! Dieser unangenehme Gedanke erzeugte die Furcht, daß sie bereits in meiner Nähe sei. Unwillkürlich schlug ich um mich, und indem meine Hand gegen die Glascherben der zerbrochenen Lampe stieß, wurde sie dergestalt verletzt, daß das Blut aus mehreren Schnittwunden zu fließen begann.

Ich sah die Nothwendigkeit ein, weiter zu gehen, aber welche Richtung sollte ich einschlagen? Es war mir erinnerlich, daß ich durch eine Bewegung nach rechts in die Seitengasse getreten war, und daß der große Schüssel auf der linken Seite derselben gelegen hatte. Wenn ich sie also verlassen wollte, um wieder auf die Hauptstraße zu gelangen, aus der ich gekommen war, so mußte sie an meiner rechten Hand bleiben, und sobald ich die Hauptstraße erreicht hatte, mußte ich mich links wenden. Den großen Schüssel fand ich bald wieder, ließ ihn rechts von mir liegen und tappte einige Schritte weiter der Hauptstraße zu, die ich an der Ecke erkannte, welche die aufgehäuften Gebeine hier bildeten. Als ich hinein trat, empfanden meine gereizten Nerven augenblicklich eine Veränderung. Meine rechte Wange wurde nämlich von einer wärmeren Temperatur berührt.

Welchem Umstande sollte ich diese Veränderung zuschreiben?

Ich fand bald Antwort! Es war ein von Außen kommender Luftzug, welcher augenscheinlich durch eine Thüre, oder durch eine in der Nähe derselben befindliche Oeffnung drang. Wenn ich dem Luftzuge folgte, so mußte ich den Ort dieser Oeffnung erreichen.

Diese Wahrnehmung führte mich jedoch noch auf ein anderes Mittel, meinen Weg zu finden. Ich wandte mich der Schüsselwand zu, welche längs der Hauptstraße hinlief und an der ich meine Hand empfand, mußten auch die Schüssel auf der ihm ausgelegten Seite trofener als auf der anderen sein. Es war in der That so. Die rechte Seite des Schüssels, den ich besührte, war wärmer als die linke, und ebenso verhielt es sich mit zwanzig anderen. Irrthum war nicht möglich und mein Herz schlug deshalb laut vor Freude. Wenn ich dieser Richtschnur folgte, so mußte ich früher oder später an einen Ausgang gelangen.

Aber ein Bedenken stieg in mir auf. Ich wußte, daß wir von dem mir — während ich mit dem Rücken an der Schüsselwand stand — links liegenden Theile der Hauptstraße gekommen waren, während der Luftzug von der rechten und folglich von der entgegengesetzten Seite blies. Dies war nur insofern erklärlich, als das Gewölbe vielleicht mehr als einen Eingang hatte. Ich beschloß deshalb, der vom Luftstrom angedeuteten Richtung nach rechts zu folgen.

Ich schritt vorwärts, bald schneller bald langsamer gehend, ohne je zu rasten, immer weiter und weiter. Früher oder später mußte ich an eine Thür gelangen. Wenn ich an eine der durchlaufenden Querstraßen kam, wo die mich führende Schüsselwand eine Unterbrechung erlitt, mußte ich mehrere Schritte blindlings thun, die mir unendlich sauer wurden, bis endlich meine vor-Angst bebenden Finger die sichere Wand wieder gefunden hatten.

Wie viele Stunden ich auf dieser schrecklichen Wanderung zubachte, erfuhr ich erst später, als ich mich wieder in freier Luft befand. Hätte ich mich niedergelegt und auf Hilfe gewartet, so würde ich vermuthlich wahnsinnig geworden sein.

Von Zeit zu Zeit hörte ich das Rollen der Wagen über mir, bald schwach, bald deutlicher, je nach der Dicke der über mir befindlichen Steindecke, und es floßte mir gewissermaßen Muth ein, denn ich glaubte menschlichen Wesen nahe zu sein. Aber kein anderer Laut brach die umgebende Stille, da selbst meine Tritte geräuschlos waren, ausgenommen einmal, wo mein Herz so laut schlug, daß ich glaubte, es wolle bersten. Es war, als ich eine männliche Stimme ein-französisches Lied singen hörte, dessen Schall durch irgend eine in der Nähe befindliche, aber mir unsichtbare Oeffnung einströmte, da ich sonst die Stimme nicht so deutlich hätte hören können.

Es war mir schrecklich, die Stelle, an der ich diese wohlthuenden Klänge vernommen hatte, wieder verlassen und meine Wanderung fortsetzen zu müssen, um die Quelle des Luftzuges zu entdecken, und erst lange nachdem der Gesang aufgehört und ich wiederholt, doch vergebens laut gerufen hatte, konnte ich mich davon trennen.

Dem Luftzuge wieder folgend, dessen zunehmende Stärke ich allmählig immer deutlicher zu empfinden begann, glitt ich weiter und weiter an der Schüsselwand hin, bis diese plötzlich aufhörte und meine Hand Holz berührte.

Es war eine hölzerne Gatterthür. Alles schien zwar dunkel hinter derselben zu sein, aber dessen ungeachtet blieb mir kein Zweifel, daß ich mich an einem Ausgang befand, und bald entdeckte ich auch die vom Tageslichte erhellen Ritzen einer äußeren Pforte. Ach, welchen himmlischen Glanz jene schwachen Strahlen für mein Auge hatten, werde ich nie vergessen!

Es bedarf keiner näheren Schilderung, mit welchen Anstrengungen ich die Gatterthüre sprengte und dann an der äußeren Pforte zu hämmern begann, bis sie sich endlich vor mir aufthat und ich von sechs Gendarmen und einem großen Haufen herbeigelauener Arbeiter empfangen wurde.

Natürlich war es nicht die Pforte, durch die ich hineingegangen war. Sechsendvierzig Stunden, also zwei Tage und zwei Nächte, hatte ich in dem unterirdischen Gewölbe zugebracht, ohne einen einzigen Augenblick zu ruhen.

Meine Freunde waren in großer Sorge um mich, denn kurz vor meinem Wiedererscheinen war ihnen auf telegraphischem Wege die Nachricht von Marseille zugegangen, daß ich dort nicht angekommen sei. Ich lag mehrere Wochen schwer krank und erholte mich nur sehr langsam.

Die Kinder! Bräutigam: Laß mich in Deinen Locken spielen, himmlische Louise! — Emma: Gebens aber Acht, Herr Liebmeier, die Louise steckst immer gar leicht auf.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

(Hiezu eine Beilage: „Der Generalanzeiger für Württemberg.“)

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 kr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 kr., halbjährlich 1 fl. 16 kr. Inserate: Die dreispaltige Zeile oder deren Raum 3 kr.

N^o 113.

Donnerstag den 5. Dezember

1872.

Bekanntmachungen.

Schorndorf.
Die Noth unserer deutschen Brüder an der Ost- und Nordsee hat auch in unserem Bezirk viel Mitgefühl erregt. Die Unterzeichneten beschloßen, um weitere Unterstützungsmittel flüssig zu machen, ein

Concert

zu veranstalten, zu welchem in bereitwilligster Weise die musikalischen Kräfte unserer Stadt ihre Mitwirkung zugesagt haben. Das Concert soll in der nächsten Woche im Rathhaussaal stattfinden, worüber wir uns die Veröffentlichung eines Programms vorbehalten. Jetzt schon sind reservirte Plätze bei den Unterzeichneten zu bestellen, wie dieselben auch bereit sind, weitere Gaben zu diesem Zweck in Empfang zu nehmen.

Fischbach, Forstmeister.
Lörger, Reallehrer.
Bressel, Dekan.
Beil, Jaf. Fr.

Beiträge sind eingegangen von den H. Pfl. Sch. 2 fl. Km. Sch. 1 fl. 30 kr. Th. R. 2 fl. 4. Not. L. 2 fl. Km. R. 2 fl. Jm. J. 3 fl. 30.

Schorndorf

Das Grabenausmachen im Hungerbühlweg, sowie das Kleinschlagen von 29 Schacht-Ruthen Pflasterstein-Abfälle wird am nächsten Montag den 9. d. M. im öffentlichen Abstreich verankordirt, wozu Affordungsmittags 2 Uhr auf das Rathhaus eingeladen werden.

Zelbwegmeister Daiber.

Schorndorf

Wer mir 466 Fuß mindestens 1 1/2' hohe **Fleinplatten** zu Garteneinfassungen liefern will soll sich melden.

G. Frösner.

Schorndorf

Bei Unterzeichnetem ist von heute an fortwährend

fettes Hammelfleisch

das Pfund 14 kr. zu haben.

Heinrich W a l d.

Schorndorf

Ein fettes Schwein hat zu verkaufen

Hütter.

Kleine Kartoffeln kauft der Obige.

Schorndorf.
70—80 Bund Dinkelstroh, einige Centner **Obnd** und ein starkes **Bernervägele** hat zu verkaufen
Alt W. Strähle, Schmied.

Geradstetten.
Bei Unterzeichnetem sind schöne **gut kochende Erbsen** zu haben.
Schwarzer Staub ist fortwährend zu haben.

Carl Neckerle, Kunstmüller.
Nächsten Samstag Mittag 12 Uhr verkauft Unterzeichneter 10 Stück gesunde

Zweischgenbaumstämme für Dreher geeignet.
Ein größeres Quantum Weiden.
6—8 Wagen Strohdung und einen noch ganz neuen eisernen **Waschkessel** 4—5 Jm haltend.
Neckerle, Kunstmüller.

LIEBIG'S
Kumys-Extract
heilt
nach dem Ausspruche der medicinischen Autoritäten rascher und sicherer als alle bisherigen in der Therapie gekannten und angewendeten Mittel: Lungenschwindsucht (selbst im vorgerückten Stadium), Tuberculose, Magen- u. Darmkatarrh, Bronchialkatarrh, Anaemie (Blutarmuth), in Folge anhaltender Krankheiten und profahirtem Mercurialgebrauch, Scorbut, Hysterie und Körperschwäche.
Pro Flacon 54 kr. nebst Gebrauchsanweisung.
In Kisten von 4 Flacons ab zu beziehen durch
das General-Depôt
von **Liebig's Kumys-Extract**
Berlin, Gneisenaustrasse 7a.
Zu beziehen durch die Niederlage bei
Th. Brugier,
Carlsruhe (Baden).
NB. Patienten, bei welchen alle angewendeten Mittel erfolglos geblieben sind, wollen vertrauensvoll einen letzten Versuch mit obigem Präparat machen.

DG. Bäcker Frank.
Buhlbronn.
450 fl. Pflugschaftsgeld hat sogleich auszuleihen
Georg Kurz.

Nohrbronn.
Beim Unterzeichneten können gegen gesetzliche Sicherheit
100 fl. Pflugschaftsgeld sogleich oder bis Lichtmeß erhoben werden.
Daniel Schurr.

Eine kleine Familie sucht bis Lichtmeß ein Logis. Näheres bei der Redaction.

Einem noch gut erhaltenen **Swacsofen** hat billig zu verkaufen, wer? jagt die Redaction.

Das Neue Blatt 1873.

Nov. 10 ist soeben eingetroffen und enthält: „Vor hundert Jahren.“ Eine Liebesgeschichte aus altmasurischen Briefen. Von Wilhelm Passauer. — „Phönix Chicago.“ Reisebrief von D. Weigel. — „Ein nachträglicher Mahnruf zum fünfzigjährigen Jubiläum deutscher Naturforscher und Aerzte.“ Von einem practischen Arzt. — „Rien ne va plus!“ Von W. Kullmann. — „Aerztliches Sprechzimmer.“ Rhachitis. Von Dr. S. Behrend. — „Die gegenwärtige deutsche Sprachverwilderung.“ Von D. Blumenthal. — „Damenfeuilleton.“ Der Comfort und die Frauen als seine Pflegetochter. Von J. S. — „Handel und Verkehr.“ — „Merle!“ Kindchen und Hündchen. — Der Jesuit in Todesgefahr. — Zu viel. — Nichtig gerechnet und doch falsch. — Ursache und Wirkung. — Ueberflus. — Die Memoiren Hardenbergs. — Russische Theologie. — Pius IX. als elsässischer Bauer. — „Räthsel.“ — „Neue Bücherchau.“ — „Polytechnischer Briefkasten.“ — Correspondenz. — An Illustrationen folgende: Ueberflus. Kindchen und Hündchen. — Der Jesuit in Verlegenheit.

Das Neue Blatt ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Anstalten für den mäßigen Preis von 15 Sgr. vierteljährlich.

Schorndorf. Wirthschafts-Eröffnung und Empfehlung.



Der Unterzeichnete erlaubt sich hiemit dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß er die Wirthschaft zum Stern dahier käuflich erworben hat und dieselbe am Freitag Andreas den 30. November wieder eröffnet.
Indem ich bemüht sein werde durch gutes und reines Getränk, sowie kalte und warme Speisen, verbunden mit reeller Bedienung, mir das Zutrauen eines jeden Gastes zu erwerben, lade ich zu zahlreichem Besuche ergebenst ein.

Sternwirth Kohlstetter.

Maurer-Gesuch.

30 tüchtige Maurer finden dauernde Beschäftigung bei guter Bezahlung bei den Fabrikbauten von Gebrüder Decker & Cie. Maschinenfabrik Canstatt.

Die Mechanische Feinenspinnerei in Memmingen (vormals J. Kerler & Comp.)

neuerdings erweitert und mit den leistungsfähigsten Spinnmaschinen versehen, empfiehlt sich den Herren Landwirthen zum Spinnen von Flach, Hanf und Abwerg im Lohne zu bekannten Bedingungen.

Die Fabrikate wurden auf 3 Ausstellungen prämiert und bleibt die Geschäftsleitung die frühere.

Beste und schnellste Bedienung wird zugesichert.

Zur Uebernahme von Rohstoffen empfiehlt sich der Agent:

Carl Schmid am Bahnhof.

Ulmer Münsterbau-Lotterie.

Die Ziehung der Gewinne für die IV. Serie beginnt unabänderlich Montag den 16. Dezember d. J. Vormittags 8 Uhr

öffentlich auf hiesigem Rathhause.
Ulmer, 18. Oktober 1872.

Münsterbau-Comité.

Decan v. Landerer. Oberbürgermeister v. Heim.

Rechtsanwalt Wörner aus Stuttgart

ist am nächsten Samstag von Nachmittags 3 Uhr an in der Hartmann'schen Restauration zu sprechen.

Aus einem Brief aus Kopenhagen vom 29. Nov. d. J. entnehmen wir über den am 13. desselben Monats stattgefundenen Orkan folgendes: Schon am 12. sah man die Seevögel unruhig dem Lande sich nähern und sagte sich deshalb, es wird wohl Sturm kommen. Wir erwarteten 4 Schiffe von Russland aus u. waren deshalb ziemlich befozt für die glückliche Ankunft derselben. Da kam der verhängnisvolle Tag, der 13. Nov. Vormittags brach plötzlich ein Sturm los, wie sich niemand einen ähnlichen denken kann. Von Nordost herkommend stürzte er direkt auf unsere Küsten los. Die Feder kann die Wuth des Orkans und Wucht der Wellen nicht beschreiben. Alle Städte und Dörfer, welche in der Nähe des Meeres liegen, wurden völlig überschwemmt, ganze Dorfschaften sind niedergelassen, viele Leute ertrunken, ja von einigen kleinen Inseln sind ihre Bewohner vollständig verschwunden. Das Gland ist entsetzlich groß, Viele, Viele sind, die all ihr Hab und Gut verloren haben. Hunderte von Schiffen sind an diesem einzigen Tag an unsern Küsten gestrandet. In der Nähe von Kopenhagen, wo

es nicht einmal am schlimmsten steht, sah ich etwa 25 Schiffe zerschellt. Trotzdem, daß der Hafen hier sehr gut liegt, sah ich zwei Schiffe an dem Ufer voll von Wasser und auf der Höhe, das eine hatte alle Masten gekappt, das andere lag beinahe umgestürzt da, nicht eines von den Schiffen war ganz unbeschädigt. Von unsern 4 Schiffen ist das mit Roggen beladene bei Rjoze gestrandet, zum Glück verichert mit 10,000 Thalern. Von den übrigen 3 Schiffen konnten wir noch nichts erfahren, werden sie auch nicht mehr leben dürfen. Die Macht der Wellen war so stark, daß die größten Schiffe ganz aufs Land geworfen wurden, namentlich an flachen Ufern, so daß, nachdem sich das Wasser verlaufen hatte, zum großen Erstaunen manches Gartenbesizers, wenn er dahin kam, ein Dreimaster für dort niedergelegt hatte. Wohl sind bereits 250,000 Thaler für die Verunglückten eingegangen, aber was will das heißen im Hinblick auf das Unglück? Das ganze Unglück ist ja noch nicht einmal bekannt. Nun weiß ich, was es ist, auf einem Insel-Land und in der Nähe des Meeres zu wohnen. Grüßet Euer R.

Schorndorf. Zu zahlreichem Abonnement auf das Stuttgarter evang. Sonntagsblatt

(von Pfr. Gels)

Preis vierteljährlich 13 fr., einzelne Nummern 1 fr.

Ladet höflich ein

C. Mayer'sche Buchdruckerei.

Für die Zweckmäßigkeit Inserate auch Lokalblättern zuzuweisen, sprechen:

Billige Insertionspreise, Vollständige Verbreitung in betr. Stadt, Kreis, Bezirk;

Mässiger Umfang des Blattes, welcher das Lesen des ganzen Stoffes ermöglicht,

zumal die meisten Abonnenten nicht von Inseraten übersättigt;

Das Interesse, welches sie durch ihren lokalen Inhalt für Jeden besitzen und die hieraus entspringende

Notwendigkeit von Allen gehalten zu werden.

Zur Vermittlung von Inseraten in alle Zeitungen empfiehlt sich die

Süddeutsche Annoncen-Expedition, Stuttgart, Königstrasse 40, I. Etage.

Verlobungs-, Visiten-, Empfehlungs- und Adress-Karten werden geschmackvoll ausgeführt in der C. Mayer'schen Buchdruckerei.

Geldsorten-Cours.

Frankfurt, 30. November 1872.

Preuss. Friedrichsd'or . . .	9 58—59
Pistolen	9 42—44
Holländ. fl. 10-Stücke . . .	9 53—55
Dukaten	5 34—36
20 Franken-Stücke	9 21½—22½
Engl. Sovereigns	11 51—53
Russ. Imperiales	9 43—45
Dollars in Gold	2 25½—26½

Tagesneuigkeiten.

Stuttgart, 2. Dez. (Landesproduktionsbörse.) Auch vorige Woche hatten wir ziemlich Regen und die Temperatur ist für diese Jahreszeit fortwährend außerordentlich mild. Die Berichte von den auswärtigen Getreidemärkten bekunden fast durchweg einen rührigen Verkehr bei festen Preisen und nur an einzelnen Plätzen gab die anhaltend nasse Witterung der Speculation Anlaß, in das Geschäft stärker einzugreifen, wodurch übrigens bloß unbedeutende Schwankungen eintraten. Der Mangel an Getreide von guter Qualität macht sich allgemein fühlbar und es ist dadurch den Müllern der Einkauf sehr erschwert. Die süddeutschen Märkte waren ziemlich gut befahren, ohne daß jedoch die Preise einen wesentlichen Rückgang erfahren hätten und unter diesem Einfluß verkehrte auch die heutige Börse, indem sich Käufer gegenüber den starken Angeboten etwas zurückhaltend zeigten.

Wir notiren: Weizen, bayerischer 7 fl. 48 fr. bis 8 fl. 18 fr., russischer 8 fl. 15—18 fr., Kernen 7 fl. 48—54 fr., Gerste, bayr. 5 fl. 48 fr., Haber 3 fl. 30 fr., Kohnreps 9 fl. 12 fr. Mehlpresse pr. 100 Kilo einschließlich des Sacks: No. 1 25 fl. bis 25 fl. 30 fr., Nr. 2 22 fl., 42 fr. bis 23 fl. 15 fr., Nr. 3 20 fl. bis 20 fl. 18 fr., Nr. 4 16—17 fl.

Vom Oberlande, 2. Dez. (Schranckenbericht.) Ravensburg, 30. Nov. Mittelpreise: Korn 8 fl. 13 fr., Roggen 6 fl. 8 fr., Gerste 5 fl. 34 fr., Haber 3 fl. 52 fr. Sämmtliche Preise stiegen, und zwar Korn um 4 fr., Roggen 18 fr., Gerste 1 fr., Haber 3 fr. Ulm, 30. Nov. Korn 7 fl. 33 fr., Roggen 5 fl. 43 fr., Gerste 5 fl. 22 fr., Haber 3 fl. 32 fr. Korn hat um 9 fr., Roggen um 5 fr. abgesehen. Gerste festliegen um 1 fr.

Seilbrunn, 2. Dez. Gestern früh ereignete sich in einer hiesigen Fabrik ein gräßlicher Unglücksfall. Ein mit Aussehren beschäftigter Arbeiter kam der Maschine zu nahe, wurde von derselben an der Schürze erfasst, hineingezogen und mußte von dem herbeigeeilten Wundarzte stückweise aus dem Wellbaum herausgeschnitten werden. Der Unglückliche ist Familienvater und aus dem Oberamt Neufarjulm.

Berlin, 3. Dez. Dem Bundesrathe ist vom Reichskanzler ein umfassender Gesetzentwurf betreffend das Unterrichtsweien in Elfaß Vorbringen zugegangen, wonach das gesammte niedere und höhere Unterrichtsweien unter die Aufsicht und Leitung der Staatsbehörden gelegt wird.

Strasburg, 3. Dezbr. Eine kaiserliche Verordnung vom 20. November erklärt die Anlage einer Eisenbahn von Colmar nach dem Rhein auf Grund des Expropriationsgesetzes für dringlich.

Wien, 30. Nov. „Und was wird kommen — wurde in einer vorgestrigen Soirée, also noch bevor die Abstimmung der Nationalversammlung erfolgt war, der hiesige französische Botschafter gefragt — was wird kommen, wenn die konservative Republik nicht mehr sein sollte? Nochmals die rothe Republik? — „Nein — entgegnete Hr. v. Banneville — aber die rothe Monarchie.“

Paris, 30. Nov. Die gestrige Abstimmung der Nationalversammlung läßt ganz Frankreich freier aufathmen. Die Regierung hat nach schweren Kämpfen den Sieg errungen und man hält nun die Organisation der konservativen Republik für gesichert. Alle gestern Abend in der Hauptstadt eingegangenen Berichte aus den Provinzen meldeten von der furchtbaren Aufregung, welche dort allgemein herrschte. Falls Thiers gestürzt worden wäre, würden sofort Unruhen ausgebrochen sein. Die Rechte hatte bereits alle Maßregeln getroffen, um für den Fall ihres Sieges sofort Besitz von der Gewalt zu nehmen und den Aufständen entgegenzutreten. Man glaubt, daß der erste Act Thiers die Absetzung des Generals Ducrot sein werde, der in die royalistische Verschwörung verwickelt ist.

London, 26. Novbr. Mit Bezug auf die Krankheit des deutschen Kronprinzen schreibt der „Daily Telegraph“: „Wir sind in der Lage, mittheilen zu können, daß der Erbe des Kaiserlichen Diadems von Deutschland höchst ernstlich krank war, so krank, daß um selbstenwillen und der majestätischen Interessen wegen, deren Erbe er ist, die ernstesten Besorgnisse gehegt wurden. Er ist von derselben subtilen und geheimnißvollen gastrischen Affection erkrankt worden, die genau zu dieser Zeit im vorigen Jahre beinahe unserem eigenen Prinzen das Leben kostete, und es gab neulich Momente — wenn dieselben überhaupt vorüber sind — wo Besorgnisse, fast so lebhaft wie jene um den Prinzen von Wales empfunden, die Herzen der Preuß. Königsfamilie erfüllt haben. Wir glauben indes mit Sicherheit sagen zu können, daß die günstige Wendung eingetreten ist und daß der Kronprinz sich nun auf einem sicheren und geraden Wege zur Geneung befindet.“

Rom, 30. Novbr. Gestern gegen Abend zersprang in der Gießerei Mazzochi in unmittelbarer Nähe des Vaticans, beim Gießen eines Gabelabers die Form mit fürchterlichem Getöse, welches im Vatican einen panischen Schrecken hervorrief. Alle Höslinge stürzten todteneblich nach der Bibliothek, wo Pius IX. eben spazieren ging. „Wißt Ihr denn nicht, daß der Blitz vorbei ist, wenn es donnert?“ fragte lächelnd und ruhig der Papst, und ein paar Minuten später wurde er von der Ursache und dem Umfange des Unglücks unterrichtet. Viele Arbeiter haben von dem glühenden Metall Brandwunden davongetragen.

Newyork, 29. Nov. Horace Greeley ist heute Abend 7 Uhr gestorben. Greeley war durch seine Niederlage bei der Präsidentenwahl und durch den Tod seiner Frau in solche Melancholie versetzt, daß sein Zustand an Wahnsinn grenzte.

— 2. Dez. Die Staatsschuld der Vereinigten Staaten hat im Monat November um 1¼ Millionen abgenommen. In den Staatskassen sind 68% Millionen Gold und 10% Mill. Papier.

Der Protestantismus im Elfaß.

Wie es gekommen, daß im Elfaß, das nach der Reformation zum großen Theile protestantisch, der Katholizismus wieder die Mehrheit erhielt, finden sich interessante Thatsachen in der Vaterländischen Geschichte des Elfaßes von Strobel, aus welcher der „Schw. M.“ das Nachstehende auszieht. Vor Allen war Strasburg der Hort des Protestantismus, an dessen Hochschule evang. Lehrer wirkten, es behauptete auch diese Stellung bis zu der Zeit, als es französisch wurde. Die frommelnde Puhlerin Ludwigs XIV., die Maintenon, bestreute den König gegen die protestantische Stadt, und die Uebergabe des Münsters an den katholischen Bischof, den Verräther Franz Egon von Fürstenberg, war die erste Gewaltthat. Später mußten noch mehr protestant. Kirchen an die Katholiken übergeben werden. Schon im Jahre 1665 wurde den Kindern protest. Eltern, die aus der Kirchengemeinschaft austreten wollten, die Wahl gelassen, in dem Hause ferner zu wohnen oder nicht, damit ihnen bei Ausübung des neuen Kultus von den Eltern kein Hinderniß in den Weg gelegt würde. Diese Befugniß wurde sogar auf 7jährige Kinder ausgedehnt. Wollte ein solches, um katholisch zu werden, die Eltern verlassen, so stand es ihm frei; die Eltern hatten aber trotzdem ausgiebig für die Unterhaltung des Kindes zu sorgen. Im Jahre 1680 wurden alle gemischten Ehen verboten. In den Stadträthen und Vorgerichten, die ganz protestantisch waren, mußte die Hälfte der Protestanten austreten, um durch Katholiken ersetzt zu werden; von den Stellen des Amtmannes, Schreibers und Schultheißen waren die Protestanten ganz ausgeschlossen. Einen neuen Aufschwung nahmen die Verfolgungen von dem Augenblick an, als die Jesuiten in Strasburg einzogen. An ihrer Spitze stand Johannes Dez, ein gewandter Kanzleirechner und ehem. Rektor des Collegiums in Sedan. Im Münster wurden propagandistische kath. Vorträge über ein Vierteljahr lang gehalten, die auch wirkten, da mit dem Uebertritt viele materielle Vortheile verbunden waren. Im Jahre 1681 wurde den Protestanten im Elfaß bei schwerer Strafe untersagt, ihre Kinder in fremden Gegenden (Deutschland) erziehen zu lassen, weil sie sonst Grundsätze annehmen könnten, die dem französischen Staate und dem ihm schuldigen Gehorsam Eintrag thun könnten. Zwei Jahre später wurde der Uebertritt zum Protestantismus streng untersagt. Dagegen verhiess der Intendant la Orange im August 1683 Jedem, der die protestantische Kirche oder den mosaischen Glauben verlassen wolle und zum Katholizismus übertreten würde, eine 3jährige gänzliche Befreiung von allen Kriegslasten, sowie von allen anderen außerordentlichen Auflagen. Späterhin wurde den Uebergetretenen noch eine 3jährige Frist zur Abzahlung aller schuldigen Kapitalien gestattet. Das Alles waren Vorspiele. Im Jahre 1684 begann man mit gewaltsamen Unterdrückungen. Zunächst wurden den Reformirten im Amte Altkirch die Kirchen weggenommen; die Bauern wurden durch Drohungen zum Uebertritt gezwungen. In Selz wurden die reformirten Einwohner selbst während des Gottesdienstes durch dorthin verlegte französische Dragoner zum Katholizismus bekehrt. In Düttelheim, über welches Dorf der Bischof Oberlebensherr war, wurden die Bewohner eingekerkert, bis sie übertraten. In Marlen wurde die protest. Schule geschlossen, dann der protest. Gottesdienst unterdrückt. Diese Maßregel wurde auf die sog. Rheindörfer, die unter Hanau'scher Herrschaft standen, ausgedehnt. Im Jahre 1685 traten die berückichtigten Verräther Strasburgs, Ulrich Obrecht und der Stadtschreiber Günzer, in Paris zum Katholizismus über; ihre Frauen aber waren bei ihrem vorigen Bekenntniß geblieben. Da ließ Ludwig XIV. drohen, sie würden ihre Gehalte nicht mehr ausbe-

zahl bekommen, wenn die Damen nicht auch übertraten. Gelddußen an protest. Pfarrer waren an der Tagesordnung, die übertretenden Beamten aber erhielten fette Prüden. Auf königlichen Befehl mußte 1686 der Straßburger Magistrat allen katholischen Familien, die dort sich niederlassen wollten, die Bürgerrechtsgebühren um ein Drittel ermäßigen. Den Waffelnheimern wurde die Erlaubniß, Wein zu verkaufen, so lange nicht gewährt, bis die protestantischen Schreiber und Schulzen aus ihren Aemtern entfernt waren. In jedem Orte, wo die Protestanten nur ein Drittel der Einwohnerschaft ausmachten, mußte ihr Gottesdienst aufhören; blieben dennoch Geistliche im Orte, so wurden sie in Ketten in französische Festungen abgeführt. In Nordheim mußten 1688 die beim Protestantismus geblienen Bürger die Steuern ergänzen, welche den Uebergetretenen erlassen worden waren. Viele Straßburger Protestanten wanderten damals nach Deutschland aus; sie ließen sich in Württemberg, zumal in Heilbronn, nieder; diese Auswanderung wurde auf königlichen Befehl 1688 verboten. Protestationen der evangelischen Stände Deutschlands fruchteten natürlich nicht. So gewann der Katholicismus wieder Boden im Elsaß, und er hat heute das numerische Uebergewicht, namentlich im Oberelsaß, während im Unterelsaß noch mehr als ein Drittel der Bewohner protestantisch ist. Vorherrschend ist das protest. Element nur in Münster, Mülhausen, Barr, Brumt, Niederbronn, dann in einigen kleineren Städten unter 2000 Einwohnern, wie Wörth, Sulz unterm Walde; in den übrigen gemischten Städten bildet es sehr respectable Minderheiten.

Au das Gefinde.
(Eingefendet.)

Knechte, Mägde, Tagelöhner!
Euer Loos wird immer schöner,
Besser als die Frau, der Herr
Habet Ihr's bei meiner Ehr.

Eure Herrschaft ist so milde,
Ganz der Sanftmuth Ebenbilde,
Wie ein Kind behandelt sie
Euch mit aller Sorg und Mith.

Wenn die ersten Sonnenstrahlen
In die Kämmerlein einfallen,
Steht Ihr von dem Bette auf
Und beginnt den Tageslauf.

Raum habt Ihr 's Geschäft begonnen
Wasser hergeholt vom Brunnen,
Auch gefüttert Euer Vieh,
Kommt das Frühstück für die Mith.

Dann gehts auf das Feld zum Pflügen
Und die Magd kehrt Stab und Stiegen,
Häckelt in dem Gartenland,
Zieht das Unkraut mit der Hand.

Weiden stellt man dann das Essen
Auf den Speistisch unterdessen,
Keines sorgt für Speis und Trank,
Hat dafür kaum einen Dank.

Wieder gehts dann auf den Acker,
Pferde, Ochsen schaffen macker,
An das Wespel denkt Ihr
Eh's im Dorfe läutet vier.

Ist das Tagewerk dann gefeßen,
Muß schon auf dem Tische stehen
Ein Nachtessen voll und gut,
Drauf wird wieder ausgeruht.

Will Euch allbas nicht mehr schmecken,
Fehlt es dann in allen Ecken,
Nehmet Ihr den hohen Lohn,
Machet Euch sofort davon.

Könnt Ihr heute Böses sagen,
Ueber Eure Herrschaft klagen?
Haben Herr, nebst Frau und Kind
Es so gut wie das Gefinde?

(Aus dem Silberblatt.)

Verschiedenes.

Folgendes soll sich kürzlich in Palermo ereignet haben. Die dortige Sängerin L. hatte durch ihre Schönheit so großes Aufsehen erregt, daß sich unter vielen Anderen auch ein italienischer Graf in sie verliebte. Sie erwiderte jedoch keine Liebe nicht, und der heißblütige Italiener brütete Rache. Eines Abends, als sie die Leonore im „Troubadour“ sang, fiel nach der großen Arie ein mächtiges Bouquet zu ihren Füßen nieder. Sie ergriff dasselbe freudig erregt, doch in demselben Moment ertönte ein Schuß und eine Kugel flog an ihren Schläfen vorüber. Die Sängerin fiel in Ohnmacht und es entstand allgemeine Aufregung. Man unterwarf das Bouquet einer genauen Untersuchung und fand darin einen Revolver versteckt, dessen Mündung nach oben gerichtet war und dessen Hahn beim Anfassen des Bouquetstiels losgehen mußte. Hätte sich die Sängerin nur etwas vorgebeugt, wäre sie unbedingt ein Opfer der niedrigsten Rache gewesen. Der Graf war und blieb verschwunden und die Sängerin wird noch mehr vergöttert als vordem.

W e l e l, 21. Nov. Am Dienstag Abend saß in einem auf dem Steinberge bei Bisdich gelegenen Hause eine lustige Hochzeitsgesellschaft beisammen, in welches am Morgen ein neu vermähltes Ehepaar eingezogen war. Während die Gäste unten in größter Herrlichkeit das fröhliche Fest feierten, entwickelte sich oben auf dem Boden ein heftiger Brand, so daß bald die Flammen zum Dach hinausgeschlugen. Noch immer jubelten die Gäste darauf los, da sie von dem verzehrenden Elemente keine Ahnung hatten, bis die an den Fenstern vorbeizügelnden Flammen sie plötzlich aufschreckten. Es blieb den zur Thüre hinausstürzenden Gästen nicht einmal so viel Zeit, daß sie ihre Ueberzieher mitnehmen konnten.

Einen eigenthümlichen Anblick macht es in der Nähe von K o s t o k beim Beginn des Hochwassers auf einzelnen Feldern, wie sich die Mäuse heberden. Aus ihren Behausungen vertrieben, flüchteten sie sich zunächst auf das Land, als aber auch dieses überschwemmt wurde, auf höher gelegene Gegenstände, namentlich auf Kohlstrünke. Dies gewahrten einige Krähen, welche sie als gute Beute aufspießten, zu Anfang nur vereinzelt, bald aber war die ganze Krähenfchaar benachrichtigt und hielten Hunderte von Wittgliedern derselben leckeres Frühstück, bis Kohlstrünke und Mäuse miteinander in den Wellen verschwanden.

K o m i s c h e A n z e i g e n. Im Leipziger „Tagblatt“ ist zu lesen: „Eine gute Ankeruhr ist in trunkenem Zustande bei einem Musker abhanden gekommen.“ — Im gleichen Blatte beabsichtigt der Stadtrath von Leipzig einige der Stadt gehörende Parzellen hectoliterweise zu verpacken.

Z u g r o ß e G i l l e. Ein oberösterreichisches Blatt bringt an seiner Spitze folgende Bitte des Redakteurs: „Der Gefertigte ersucht dringendst, alle Zusendungen für sein Blatt so einzurichten, daß selbe immer am Morgen des vorhergehenden Tages in seine Hände gelangen können.“

Z w e i d e u t i g. Gendarm: Du bist es schon, Dir sieht ja der Spitzbube aus den Augen heraus. — W ag a b u n d : So? Mein Schatz sagt immer, die Augen seien ein Spiegel.

Silberrathsel.

Zügst zu der ersten Du
Nur noch ein t hinzu,
Und schnell, Du kannst es glauben,
Wird's Ganze es Dir rauben;
Ja, für des Raubes Qualen
Mußt, Freund, Du noch bezahlen.
Doch schluß den Kerger wieder
Schnell mit der zweiten nieder.

Auflösung der Charade in No. 140:
D a r m s t a d t.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. In s e r a t e : Die dreispaltige Zeile oder deren Raum 3 fr.

N^o 144.

Samstag den 7. Dezember.

1872.

Bekanntmachungen.

Schorndorf.

Programm

für das

Concert im Rathhaussaal
am Mittwoch den 11. Dezember.

- 1) Männerchor: Frei wie des Adlers etc. von Marschner.
- 2) Ouvertüre (vierhändig) zu Dichter und Bauer von Suppé.
- 3) Arie für Sopran von C. M. Weber.
- 4) Präludium für Piano, Violine und Harmonium von Seb. Bach.
- 5) Lied für eine Männerstimme von Speyer.
- 6) Arie aus „Martha“ von Flotow für Flügelhorn und Piano.
- 7) Lied für Sopran von Rücken.
- 8) Steirische Klänge für Zither und Piano von Evers.
- 9) Duett für zwei Bassen von Cimarosa.
- 10) Gnadensarie für Piano und Harmonium von Meyerbeer.
- 11) Lied für Flügelhorn und Piano von Abt.
- 12) Männerchor: Der frohe Wandersmann von F. Mendelssohn.

Kasseneröffnung 7 Uhr.
Anfang Punkt 7 Uhr.

Eintrittspreis für nicht bestellte Plätze nicht unter 15 Kreuzer.

Weiter eingegangene Beiträge:

- 1) Bei F. F. Weil von Herren und Frauen: Pfr. D. fl. 7. Pfr. D. in U. fl. 1. A. R. L. fl. 1. 45. Pfr. K. i. H. fl. 1. 45. We. R. fl. 1. 45. Gerlach u. J. Schüler fl. 6. Dr. D. fl. 1. M. fl. 1. J. G. R. fl. 10. H. H. fl. 3. 30. Kpf. J. fl. 2. J. We. fl. 4. Th. 36 fr. Ap. H. fl. 5. Coll. R. u. Schüler fl. 6. 33. J. M. fl. 1. J. B. fl. 1. J. B. Wwe. fl. 1. A. G. 30 fr. W. fl. 2. Gh. S. fl. 1. 30. C. R. 30 fr. R. R. fl. 3. 30. Ap. M. fl. 2. Gh. L. in U. fl. 3. 30. Ap. P. fl. 3. 30. G. B. We. fl. 2. J. B. We. fl. 2. 2) Bei den übrigen Sammlern: D. M. R. fl. 3. 30. Fabr. D. M. fl. 3. D. M. Sch. fl. 2. Rfm. M. fl. 2.

Gottes reichen Lohn dafür diesen freudigen Gebern!!

Schorndorf.

Kinderpielwaaren
und Christbaumverzierungen

aller Art, sowie gekleidete Puppen empfiehlt zu billigsten Preisen
J. Aichele, Glaschner.

Die Materialbeifuhr und das Steinschlagen auf den Corporationsstraßen nachgenannter Gemeindegemarkungen wird verordnet:

- am 10. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, auf dem Rathhause in Oberberken für Ober- und Unterberken,
 - am 12. d. M., Vormitt. 10 Uhr, auf dem Rathhause in Haubersbronn für Steinberg, Miedelsbach und Haubersbronn,
 - am 14. d. M., Vormitt. 10 Uhr, auf dem Rathhause in Schornbach für Vorderweisbuch, Birkenweisbuch, Streich, Buhlbronn, Schornbach und Kottweil.
- Schorndorf den 6. Dez. 1872.
Oberamtspflege.
F u c h s.

Amtsnotariats-Bezirk Winterbach.

Gläubiger- und Bürgen-Anruf.

Alle diejenigen, welche bei nachbemerkten Geschäften des diesseitigen Bezirks in irgend einer Beziehung theilhaftig sind, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 8 Tagen bei Gefahr ihrer Nichtberücksichtigung diesseits anzumelden und rechtsgenügend zu erweisen:

- A s p e r g l e.
Georg Rickers Wittwe, Realtheilung.
B a i e r e d.
Johannes Krapp, Schneiders Sohn, Tagelöhner, Eventualtheilung.
Alt Andreas Krapp, Bauer, Realthlg.
B u h l b r o n n.
Georg Klotz, Accisers Ehefrau, Event.-Th.
Alt Jakob Kuhns Wittwe, Realthlg.
Michael Kurz, Webers Wittwe, dto.
H e g e n l o h e.
Johannes Roos, M. S., Wittwe, dto.
O b e r b e r k e n.
Johannes Rau, Hafner in Unterberken, dto.
N o h r b r o n n.
Georg Reih, Bäckers Ehefrau, Eventual- und Realtheilung.
S c h o r n b a c h.
Georg Luithardt, Bauer, Realthlg.
Matthäus Albinge, Weingärtner, Ev.-Th.
V o r d e r w e i s b u c h.
Andreas Hüftele, ref. Anwalt in Birkenweisbuch, Eventual- und Realthlg.
W e i l e r.
Wilhelmine Aumarter, ledig, Realthlg.
W i n t e r b a c h.
Johann Georg Erhardt, Weingärtners Ehefrau, Eventualthlg.
Schorndorf den 5. Dezember 1872.
R. Amtsnotariat Winterbach.
L ö r c h e r.

Nächsten Montag Nachm. 2 Uhr wird der Pforch auf 7 Nächte im öffentl. Aufstreich verkauft, wozu Kaufsliebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.

Schorndorf.
Der Unterzeichnete zeigt hiemit an, daß er sich hier niedergelassen hat, und bietet einem geehrten Publikum seine Dienste an für Stadt und Land. Berlegt sich auf die Specialität aller Hautkrankheiten, Flechten, Krätze u. s. w., welche durch nunmehr verbessertes Heilverfahren sichere Heilung erzielt.
Carl Hiller junior,
Wund- & Zahnarzt II. Abthlg.
früherer Unterarzt,
(wohnt im elterlichen Hause).

Regenschirme
in Baumwolle, Wollen und Seiden in anerkannt guter Qualität empfiehlt billigt
Fr. Speidel.

Ulmer Münsterbauhose
sind noch zu haben bei
Paul Kohler.

Schöne ungarische
Erbfen und Linsen
sind wieder zu haben bei
E. Junginger & Sonne.

Schorndorf.
Trockenes
gespaltenes Buchenholz,
Verkauf pr. Ctr. 52 fr., bei 10 Ctr. frei vors Haus geliefert, empfiehlt fortwährend
Distel.

Schorndorf.
Am Sonntag den 8. Dezbr.
Mebelsuppe
und gutes Bier wozu höflich einladet
Sternwirth Kohlsetter.